

Gigantismus der Windmühlen-Direktsubvention

Der Autor des Artikels "Zu Land und zu Wasser" (F.A.Z.-Wirtschaftsteil vom 19. September) fragt: Windkraftanlagen (WKA) besser an der Küste oder auf dem Meer? Aufgrund seines ausgezeichneten Berichtes zur Husum-Wind und eigener Forschungsergebnisse kann die Antwort allerdings nur lauten: Keine WKA mehr.

Nach fast zwanzig Jahren Subventionierung über das EEG und dessen Vorläufer hat es die Windmühlenbranche - deren Produkte ökonomisch und physikalisch gesehen Alttechnologie ohne Entwicklungspotential sind - erwartungsgemäß entgegen den eigenen Prognosen nicht geschafft, marktfähige Produkte herzustellen und Strom zu derzeitigen und zukünftigen Herstellungskosten konventioneller Kraftwerke zu erzeugen. Pro Kilowattstunde Windstrom zahlt jeder Verbraucher über die Stromrechnung und den Kauf deutscher Produkte in den nächsten zwanzig Jahren mindestens 4,5 Cent an Subventionen an die Windmüller und zirka 0,5 Cent an die Kraftwerkseigner, denn die Kraftwerke können wegen des unberechenbaren Windstroms nicht emissions- und kostenoptimal betrieben werden.

Jürgen Trittin und die Windmühlenbranche gaben wider besseres Wissen das Versprechen sinkender Windstrompreise durch die Nordseewindparks, wegen stärkerer Winde und höherer Effizienz der neuen Giganten. Physikalisch-technisch und ökonomisch war und ist das grober Unfug.

Jeder F.A.Z.-Leser hat nunmehr lesen können, dass die Direktsubvention des Gigantismus für die nächsten zwanzig Jahre auf 10,3 Cent pro Kilowattstunde mehr als verdoppelt werden muss, damit überhaupt investiert wird. Studien aus Bremen und Münster zeigen, dass so langfristig Zehntausende von Arbeitsplätzen vernichtet und nicht geschaffen werden. Die Kosten für die nicht emittierte Tonne Kohlendioxid steigen auf 550 Euro. Seriöse Studien beziffern die möglichen Schäden aber nur auf 40 bis 70 Euro pro Tonne Kohlendioxid weltweit. Die komplette Erneuerung und Effizienzsteigerung des deutschen und internationalen fossilen Kraftwerksparks auf 48 Prozent bedingt nur Kosten, die weit unter den Schadenskosten liegen und im Mix für Deutschland weniger als 20 Euro je Tonne Kohlendioxid betragen würden. Bei gleichem Kapitaleinsatz - in Bezug zu den WKA - ergäbe sich ein fünfundzwanzigmal höherer Einspareffekt. Das täte dem Klima wirklich gut.

Kein Homo oeconomicus käme im Gegensatz zu getäuschten Politikern und täuschenden Subventionsempfängern auf die Idee, 550 Euro aufzuwenden, um mögliche zukünftige Schäden in Höhe von 70 Euro zu vermeiden, wenn derselbe Effekt für 20 Euro zu erreichen ist.

Thomas Heinzow, Hamburg